



pfarreiblatt

6/2021 1. bis 30. Juni Pastoralraum im Rottal

**Blumen spiegeln die Buntheit
der Seele**

Gottesdienste

Donnerstag, 3. Juni – Fronleichnam

Grosswangen	09.00	Kommunionfeier mit Bläserensemble der Feldmusik Pausenplatz Kindergarten
Buttisholz	10.15	Eucharistiefeier mit Bläserensemble der Feldmusik oberer Schulhausplatz
Ettiswil	10.15	Kommunionfeier mit Bläserensemble der Feldmusik nordseite der Pfarrkirche

Freitag, 4. Juni Herz-Jesu-Freitag

Ettiswil	09.00	Kommunionfeier
Grosswangen	10.00	Eucharistiefeier
Buttisholz	15.00	Eucharistiefeier mit Zitherngruppe

Samstag, 5. Juni

Grosswangen	17.00	Kommunionfeier
Ettiswil	18.00	Kommunionfeier
Buttisholz	19.00	Eucharistiefeier

Sonntag, 6. Juni – 10. Sonntag im Jahreskreis

Grosswangen	09.00	Kommunionfeier
Buttisholz	10.15	Eucharistiefeier
Ettiswil	10.15	Kommunionfeier

Freitag, 11. Juni Herz-Jesu-Fest

Grosswangen	10.00	Eucharistiefeier
Buttisholz:	15.00	Eucharistiefeier

Samstag, 12. Juni

Grosswangen	17.00	Kommunionfeier
Ettiswil	18.00	Kommunionfeier
Buttisholz	19.00	Eucharistiefeier mit Mandolinengruppe

Sonntag, 13. Juni – 11. Sonntag im Jahreskreis

Grosswangen	09.00	Eucharistiefeier
Ettiswil	10.15	Kommunionfeier
Buttisholz	10.15	Eucharistiefeier mit Mandolinengruppe

Dienstag, 15. Juni

Ettiswil	19.00	Kommunionfeier Liturgiegruppe und Frauenverein
----------	-------	--

Donnerstag, 17. Juni

Buttisholz	17.00	Eucharistiefeier mit dem Lourdespilgerverein Luzern 2
------------	-------	---

Samstag, 19. Juni

Grosswangen	17.00	Kommunionfeier
Ettiswil	18.00	Kommunionfeier
Buttisholz	19.00	Eucharistiefeier mit Bibelübergabe

Sonntag, 20. Juni – 12. Sonntag im Jahreskreis

Grosswangen	09.00	Eucharistiefeier
Ettiswil	10.15	Kommunionfeier
Buttisholz	10.15	Eucharistiefeier

Samstag, 26. Juni

Grosswangen	17.00	Kommunionfeier
Buttisholz	19.00	Kommunionfeier
Ettiswil	20.00	Kommunionfeier bei der Siebenschläferkapelle

Sonntag, 27. Juni – 13. Sonntag im Jahreskreis

Grosswangen	09.00	Kommunionfeier
Ettiswil	10.15	Kommunionfeier
Buttisholz	10.15	Kommunionfeier

Sakramentskapelle

Dienstag, 1./8./22./29. Juni

19.00 Eucharistiefeier

Ottilienkapelle

Mittwoch, 2./16. Juni

15.00 Eucharistiefeier (max. 12 Personen)

Gottesdienstübertragung

Weiterhin besteht auch die Möglichkeit, zwei Gottesdienste aus unserem Pastoralraum per Direktübertragung (Livestream) mitzuverfolgen. Es sind dies je ein Gottesdienst vom Samstag, 19.00 Uhr und Sonntag, 10.15 Uhr. Besuchen Sie die Website www.pastoralraum-im-rottal.ch und klicken Sie auf Gottesdienstübertragung aus dem Pastoralraum.

Bitte beachten:

Der Dienst ist nur während der Gottesdienste verfügbar.

Redaktionsschluss Juli-Ausgabe:

Freitag, 4. Juni

Jahrzeiten und Gedächtnisse

Die epidemiologische Lage der Pandemie entspannt sich, daher werden die Jahrzeiten und Gedächtnisse ab Juni wieder verkündigt und öffentlich gefeiert. Wir bitten dabei, die Bestimmung zur Versammlungszahl des BAG im Gottesdienst zu berücksichtigen.

Buttisholz

Samstag, 5. Juni, 19.00 Uhr

Anton Suppiger-Voney, Mühlefeld 5; Margrith Graber-Müller, Winkel; Josef und Agnes Aregger-Burch, Schmiede

Sonntag, 6. Juni, 10.15 Uhr

Maria und Alfred Häller-Lehmann und Martha Häller, Waldhof

Samstag, 12. Juni, 19.00 Uhr

1. Jahrzeit für: Gerlinde Tschopp-Reischl, Guglern 29
Jahrzeit für: Franz Tschopp-Reischl, Guglern 29; Julius und Lisbeth Tschopp-Künzli, Unterdorf 37; Alfred Tschopp, Speranza; Kurt Aregger, Luzern; Hans Aregger-Tschopp, Mühlefeld 16; Alois und Anna Aregger-Ziswiler, Chäppelirain; Peter und Elisabeth Emmenegger-Schwendemann und Peter Emmenegger-Bucher, Mühlehof

Sonntag, 13. Juni, 10.15 Uhr

1. Jahrzeit für: Alice Muff-Koller, Guggenhusen.
Jahrzeit für: Otto Muff-Koller, Guggenhusen; Adolf und Anna Meyer-Jurt und Adolf und Margrit Meyer-Felder, Schönheim; Marie und Otto Wyss-Steinmann, Gattwil 2

Samstag, 19. Juni, 19.00 Uhr

Margrith und Alois Müller-Galliker, Töchter Blanca Müller und Margrith Rogger-Müller, Soppensee

Sonntag, 20. Juni, 10.15 Uhr

1. Jahrzeit für Franz Burri, früher Hetzligen.
Jahrzeit für: Josef und Anna Burri-Steiner, Peter Burri und Theres Burri-Studer, Hetzligen; Niklaus Vornarburg-Troxler, Obergattwil 2

Sonntag, 27. Juni, 10.15 Uhr

Josef Birrer-Meier und Josef und Nina Birrer-Birrer, Allmend; Rudolf Häller, Loch; Alois Riechsteiner-Achermann, Mooshüsli und Sr. Agnetis Achermann, Menzingen; Hans Affentranger-Emmenegger und Finy Borer-Affentranger, Zinzerswil

Grosswangen

Freitag, 4. Juni, 10.00 Uhr

1. Jgd. für Rita Leupi, Dorfstrasse 6d, Elisabeth Krieger-Leupi, Bubenthal, Jakob und Elisa Leupi-Troxler, Hofmatt, Tochter Josy Leupi, Ed.-Huberstrasse 7, und Tochter Frieda Stoll-Leupi

Sonntag, 6. Juni, 9.00 Uhr

Josefine und Anton Bättig-Tschopp, Feldgass; Anna und Anton Burkard-Buob, BZ Linde, und Sohn Niklas Portmann

Sonntag, 13. Juni, 9.00 Uhr

Adolf und Hermine Schwegler-Matter, Breiten

Sonntag, 20. Juni, 9.00 Uhr

Christina Meyer-Büttler, Hauelen 2, früher Aspet; Anna Häller-Marbach und Alois Häller, Schulhausstr. 5; Eugen Stadelmann-Stadelmann, Huben; Anton und Rosa Egli-Wyss, Grüt; Anton und Frieda Kunz-Bättig, Schlössli

Sonntag, 27. Juni, 9.00 Uhr

Josef Fischer-Bernet, Huben; Josef und Katharina Fischer-Vonarburg, Huben

Ettiswil

Sonntag, 6. Juni, 10.15 Uhr

Marie Egli, Sonnbühl; Regula Gut, Eichmatt

Sonntag, 20. Juni, 10.15 Uhr

Anton Gut-Stocker, Neukidli

Pfarreichroniken

Taufen

Buttisholz

- 2.5. Theo Matter
- 8.5. Laura Huber
- 8.5. Alina Käch

Grosswangen

- 16.5. Simea Odermatt

Ettiswil

- 15.5. Paavo Ottiger
- 23.5. Mila Hummel

4 Pastoralraum im Rottal

Verstorbene

Buttisholz

Maria Helfenstein-Ziswiler, geb. 1934
Albert Ziswiler-Scholtes, geb. 1940

Grosswangen

Bertha Huber-Wüest, geb. 1920

Ettiswil

Robert Schäfer-Dubach, geb. 1935

Kirchenopfer

4.4.	Christen im Heiligen Land	1234.00
5.4.	Caritative Aufgaben in der Pfarrei	143.40
11.4.	Stiftung Insieme Luzern	432.60
18.4.	Dargebotene Hand 143	523.90
25.4.	Bistum Basel; Josefsopfer	369.60

Buttisholz

24.4.	Kapelle St. Ottilien	132.40
-------	----------------------	--------

Grosswangen

29.4.	Stiftung BZ Linde	200.25
-------	-------------------	--------

Kontakte

Seelsorge

Diakon Kurt Zemp, Pastoralraumleiter
079 299 37 38, kurt.zemp@pastoralraum-im-rottal.ch

Eduard Birrer, Leitender Priester
079 455 98 87, eduard.birrer@pastoralraum-im-rottal.ch

Terminierung Erstkommunion

Aufgrund der aktuellen Coronasituation kann Plan B 3. und 5. Juni nicht umgesetzt werden. Bei offenen Fragen wenden Sie sich ans örtliche Pfarramt. Weitere Informationen finden Sie unter: www.pastoralraum-im-rottal.ch



Was mich bewegt

Sommerzeit ist angesagt!



Eduard Birrer,
Leitender Priester

«Der grosse Reichtum unseres Lebens, das sind die kleinen Sonnenstrahlen, die jeden Tag auf unseren Weg fallen.»

Ein Zitat, gefunden in meiner Textsammlung, fasziniert mich immer wieder. Sommerzeit ist angesagt und da freuen wir uns doch auf viele wärmende Sonnenstrahlen. Das Auftanken gibt Kraft für unseren Lebensalltag.

Sonnenstrahlen sind nicht nur äusserlich zu spüren. Ein gutes Wort, eine schöne Begegnung, eine Einladung, ein feines Essen und vor allem Zeit haben füreinander sind wie Sonnenstrahlen.

Nun gibt es auch Wolken und trübe Tage. Tage, an denen wir so keine Lust haben, etwas zu unternehmen, uns an etwas Schönerem zu erfreuen. Ja, es gibt Sonnen- und Schattenseiten in unserem Lebensalltag. Gerade in unserer Zeit, wo uns das Virus plagt und uns einschränkt in unserem Lebensalltag. Und trotzdem sind es die kleinen Sonnenstrahlen, die unseren Lebensalltag hell machen. Die Blumen auf den Feldern, die Bäume in ihrer Blütenpracht und viele Zeichen von Menschen, die mit uns verbunden sind.

Lassen wir es uns doch in unseren Herzen spüren, all das Schöne, das uns begleitet und erfüllt. Lasst uns dankbar sein. Jeder neue Tag ist ein Geschenk. Und vergessen wir nicht, Gott unserem Schöpfer zu danken. Das Gebet verbindet und gibt Kraft, ist wie Sonnenstrahlen, die unser Herz erfüllen und die Nähe von Gott spüren lassen. Ich bin dankbar dafür.

Von Herzen wünsche ich uns allen viele Sonnenstrahlen, die unsere Herzen erfüllen, unseren Alltag bereichern und Geborgenheit schenken.

Feldgottesdienste an Fronleichnam

An Fronleichnam sind auch dieses Jahr keine Prozessionen mit festlicher Blasmusik, den Erstkommunikanten, Vereinen und Fahndelelegationen vorgesehen. Dafür feiern wir in Gottes freier Natur Feldgottesdienste.

Fronleichnam und seine Bedeutung

An Fronleichnam feiert die katholische Kirche die bleibende Gegenwart Jesu Christi im Sakrament der Eucharistie. Die Bezeichnung Fronleichnam leitet sich vom mittelhochdeutschen Wort «vröne licham» für «des Herren Leib» ab «vrôn» (was den Herrn betrifft) und «licham» (der Leib). In der Liturgie heisst das Fest «Hochfest des Leibes und Blutes Christi».

Fronleichnam steht in enger Verbindung mit dem Gründonnerstag und der damit verbundenen Einsetzung der Eucharistie durch Jesus Christus selbst beim letzten Abendmahl.

Wegen des stillen Charakters der Karwoche erlaubt der Gründonnerstag keine prunkvolle Entfaltung der Festlichkeit.

Aus diesem Grund wurde das Fest Fronleichnam bei seiner Einführung im 14. Jahrhundert auf den ersten Donnerstag nach der Oktav des Pfingstfestes gelegt.

In der Regel mit festlicher Prozession

Die festliche Prozession mit dem Allerheiligsten in der Monstranz war schon in den Anfängen des Hochfestes ein fester Bestandteil der Liturgie und erreichte ihren Höhepunkt an Festlichkeit im 18. Jahrhundert. An vier Aussenaltären wurde dabei eine Station gehalten. Das 2. Vatikanische Konzil verlieh der Prozession eine neue Bedeutung: Die Kirche ist als wanderndes Volk Gottes zu verstehen.

Dieses Jahr mit Feldgottesdiensten

Als wanderndes Volk Gottes ziehen wir dieses Jahr nicht aus der Kirche aus, sondern versammeln uns bei gutem Wetter direkt zum Feldgottesdienst. Dieser findet in Buttisholz auf dem oberen Schulhausplatz, in Grosswangen auf dem Pausenplatz beim Kindergarten und in Ettiswil nordseits neben der Pfarrkirche statt.

Mit den Feldgottesdiensten wollen wir als feiernde Gemeinden bezeugen, dass wir aus der Kraft des eucharistischen Brotes das Alltagsleben mit der Liebe Jesu in Verbindungen bringen wollen. In der gegenwärtigen Situation möge uns das Zuversicht und Hoffnung schenken.

*Für das Pastoralraumteam
und die Pfarreiteams:*

Diakon Kurt Zemp



Buttisholz

10.15 Uhr
oberer Schulhausplatz

Mitwirkung:
Bläserquartett Feldmusik



Grosswangen

09.00 Uhr
Pausenplatz Kindergarten

Mitwirkung:
Bläserensemble Feldmusik



Ettiswil

10.15 Uhr
nordseits der Pfarrkirche

Mitwirkung:
Bläserensemble Feldmusik

Bei zweifelhafter Witterung informieren Sie sich über die Website www.pastoralraum-im-rottal.ch.
Bei Schlechtwetter finden die Gottesdienste in den Pfarrkirchen statt.

Sich auf den Weg machen lohnt sich!

Mache ich mich auf den Weg, dann kann das durchaus mühsam sein. Vom dänischen Philosophen Sören Kierkegaard ist der Ausspruch überliefert: «Verliere nie die Lust am Gehen! Ich habe mir meine besten Gedanken ergangen, und ich kenne keinen noch so schweren Kummer, den man nicht weggehen kann.» Das sind Erfahrungen, die viele Menschen beim Gehen machen.

Eine besondere Weggeschichte

Gehen, Wandern und Reisen sind nicht nur äusserliche Vorgänge, sondern es geht auch immer um inneres Aufbrechen.

Die Bibel weiss um diese Mehrdimensionalität des Gehens und Reisens. Der Weg meint nicht nur der Weg von Ort zu Ort, der Weg meint zugleich den Lebensweg und Lebenswandel eines Menschen und den Weg, den Gott mit den Menschen geht. Eine solche Mehrdimensionalität kennzeichnet auch viele der biblischen Weggeschichten.

Motivationspfad

Der Motivationspfad an der Wigger beschäftigt sich mit den Fragen zum Selbst und zum Leben.

Der Weg führt etwa 3 Kilometer dem Wasser entlang, abseits vom Verkehr und ist mit zehn Inspirationstafeln ausgestattet. Er beginnt beim Fussballplatz Schötz und endet beim Bahnhof Nebikon. Sie können in Nebikon oder Schötz starten, zu Fuss oder mit dem Velo. Schöne Picknickplätze laden zum Verweilen ein.

Der Motivationspfad ist auf Initiative der Stiftung Villa Erica entstanden.



Jeder ist ein Genie!
Aber wenn du einen
Fisch danach beur-
teilst, ob er auf einen Baum
klettern kann, wird er sein
ganzes Leben denken, er sei
dumm.»

Albert Einstein

Inspirierende Lebensgeschichten

Auf den Tafeln sind zehn bekannte Persönlichkeiten porträtiert. Allen Lebensgeschichten ist gemeinsam, dass diese Menschen ihren Weg konsequent gegangen sind.

Es sind Geschichten, die zeigen, dass jeder Mensch etwas Besonderes ist. Der Weg soll Mut machen, inspirieren, erinnern, Zuversicht schenken, animieren und anspornen.

Zum Nachdenken und Antworten finden auf Lebensfragen

Auf dem Weg können Antworten gefunden werden auf Fragen zu sich selber. Welche sind deine Neigungen, Talente, Träume, Hoffnungen?

Lebst du dein Leben oder mehr das von anderen?

Vielleicht ist der eine oder andere Tipp dabei, den du für dich nutzen kannst. Probiere es aus, lass dich ein, erfahre und erlebe, was dir guttut und was dich auf Deinem weiteren Weg stärkt. Finde deinen Lebenssinn, geniesse dein Lebensabenteuer. Als Mensch bist du einmalig und so ist auch dein Lebensweg.

Also rein in die Wanderklamotten und raus an die frische Luft. Der Wanderer nimmt teil an der Kraft der Natur und dem Segen des Ortes. Er kehrt bereichert und gestärkt nach Hause zurück.

Nicola Arnold,
Fachverantwortung Jugendarbeit



Besuche bei Krankheit oder Spitalaufenthalt

Seit über einem Jahr ist der Besuch für uns Seelsorger im Spital nicht möglich.

Dennoch möchten wir in dieser schwierigen und herausfordernden Zeit mit den Pfarreiangehörigen, die durch Krankheit oder einen Unfall besonders gefordert sind und mit deren engsten Angehörigen in Kontakt bleiben.

Das gilt auch für Personen, die Zuhause sind und bei denen die Genesung nur schleppend vorankommt.

Wir möchten mit Ihnen in Kontakt treten und durch ein Telefongespräch klären, wie wir Sie unterstützen können.

Melden Sie sich bei Urs Borer, 077 448 52 73.

*Urs Borer,
Fachverantwortung Diakonie*

Unterwegs auf dem Firmweg

Gerne erinnern wir euch an den nächsten Anlass aus der Firmagenda, sofern die aktuelle Situation eine Durchführung zulässt:



GasseChuchi Luzern
Mittwoch, 9. Juni,
18.00-20.00 Uhr

**Rückblick Firmweg:
«your spirit in my life» spüren**

ParaForum Nottwil

42 Jugendliche erhielten im SPZ Nottwil einen Einblick ins Thema Querschnittlähmung. Von den Referierenden erfuhren wir, was es heisst, mit Einschränkungen zu leben. Die interaktive Ausstellung im ParaForum war sehr interessant und lehrreich. In der Turnhalle wurde Rollen und Wenden, Bewältigen von Bordsteinkanten, Treppensteigen und gar Basketballspielen mit dem Rollstuhl geübt.



GasseChuchi Luzern

Mit 15 Jugendlichen fuhren wir nach Luzern. In der GasseChuchi wurden wir von Lukas empfangen. Er schilderte uns, wie Überlebenshilfe in Luzern organisiert ist und es wurde über Sucht und Armut und deren Auswirkungen gesprochen.

Anschliessend zeigte uns Lukas Plätze und Orte in der Stadt, die von sucht- und armutsbetroffenen Menschen aufgesucht werden.



Kirchenführung und Kirchturmbesichtigung

In einem weiteren Firmprojekt besuchten 36 Firmanden die neugotische Pfarrkirche Grosswangen. Auf dem Programm standen eine Besinnung, eine Kirchenführung und die Turmbesteigung.

Das herrliche Wetter am Samstag vor dem Muttertag schenkte allen eine wunderbare Weitsicht.



An Auffahrt waren wir unterwegs

Die Auffahrtsumritte konnten dieses Jahr bekanntlich nicht im gewohnten Rahmen durchgeführt werden. Die alternative Pastoralraum-Route wurde von vielen Pfarreiangehörigen zu Fuss, zu Pferd oder per Velo absolviert. Dazu gehörte auch ein Besuch sowie eine kurze Besinnung in den schön dekorierten Kirchen von Ettiswil, Grosswangen und Buttisholz und den vier Kapellen Oberroth, Stettenbach, Schloss Wyher und Blasius. So entstanden dieses Jahr in einer anderen Form und auf einer neuen Route viele interessante Begegnungen und Gespräche in der Natur. Mit vielen schönen Eindrücken schauen wir auf einen gelungenen Auffahrtsumgang im speziellen Jahr 2021 zurück. Weitere Fotos sind auf unserer Website ersichtlich.



Luzern



Ursula Haller-Wicki (Littau), Angela Bucher-Kunz (Schüpfheim) und Patricia Steiner-Steffen (Sursee) sind neu im Vorstand des Frauenbunds. Bilder: SKF Luzern

Katholischer Frauenbund Luzern

Drei neue Vorstandsfrauen

Die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Katholischen Frauenbunds Luzern konnte auch 2021 nicht stattfinden. Auf schriftlichem Weg wurden am 1. April dennoch drei neue Vorstandsmitglieder gewählt.

141 Stimmen seien für die Delegiertenversammlung 2021 auf schriftlichem Weg eingegangen, heisst es in einer Mitteilung des SKF Luzern. Alle Traktanden wurden demnach angenommen und die Kantonalvorstandsfrauen für die nächsten vier Jahre gewählt: Daniela Merkel-Lötscher als Präsidentin, Angela Schöpfer-Kammermann als Bildungsverantwortliche und neu als Vizepräsidentin, Diel Tatjana Schmid Meyer (Ressort Politik) und Marlis Odermatt-Hübscher (Ressort Kontakte).

Zwei Rücktritte, drei Neue

Drei Frauen wurden neu in den Vorstand des Kantonalverbands gewählt: Angela Bucher-Kunz aus Schüpfheim übernimmt das Ressort Spiritualität – Religion – Kirche, sie ist Pflegefachfrau Psychiatrie HF. Die diplomierte Wirtschaftsprüferin Ursula Haller-Wicki aus Luzern-Littau, bisher Revisorin, übernimmt das Ressort Finanzen von

der abtretenden Regula Liemdb-Duss, die sich elf Jahre im Kantonalverband engagierte.

Die dritte Neue ist Patricia Steiner-Steffen aus Sursee. Die medizinische Praxisassistentin wird für das Ressort Soziales zuständig sein. Steiner folgt auf Anneliese Schärli-Bühler, welche dem Kantonalvorstand fünf Jahre lang angehörte, davon vier als Vizepräsidentin.

Lob für die Ortsvereine

Weil die Delegiertenversammlung schon 2020 nicht stattfinden konnte, mussten die Delegierten über zwei Jahresrechnungen befinden. Das Jahr 2019 schloss mit einem Plus von gut 16000 Franken. Das Jahr 2020 wies hingegen ein Minus von 10000 Franken aus, bedingt durch den neuen Auftritt des SKF Luzern und den personellen Wechsel auf der Geschäftsstelle.

Einkäufe und Gespräche

In ihrem Jahresbericht hob Präsidentin Merkel-Lötscher die wichtigen Einsätze der Ortsvereine im Corona-Jahr 2020 hervor: Sie hätten Menschen in der Einsamkeit begleitet, Helferzentralen gegründet, Einkäufe übernommen, Telefongespräche geführt und vieles mehr. Astrid Bossert Meier/sys

Was mich bewegt

Geduldig sein. Und hoffen

Geduld sei eine Tugend, sagt man. Dies ist allerdings leichter gesagt als getan. Was tut denn, wer geduldig ist?

Er erträgt, erduldet, zeigt Langmut. Sie beugt sich ihrem Schicksal, fügt sich. Geduldige halten aus. Geduld ist nicht ein passives Über-sich-ergehen-Lassen, sondern vielmehr eine innere Verfassung, eine Haltung, eine Fähigkeit.

Geduld kann man trainieren. Das geht dann am besten, wenn man ein Ziel vor Augen hat. Die Geduld, die gemäss Paulus eine Frucht des Heiligen Geistes ist, bringt dann selbst neue Früchte hervor.

Eine kann die Gelassenheit sein. Es gibt Dinge, Umstände, Situationen (und Menschen!), die wir nicht ändern können. Aber wir können lernen, sie in Geduld zu ertragen. «Einer trage des anderen Last; so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen», schreibt Paulus (Gal 6,2). Eine andere Frucht ist die Standhaftigkeit. Dazu gehört, Unbill zu erkennen, soweit es geht abzuwehren und nicht einzuknicken: «Steht fest im Glauben» (1 Kor 16,13). Eine dritte Frucht ist die Hoffnung: «Seid frühlich in Hoffnung» (Röm 12,12).

Geduldige hoffen beharrlich, dass es besser wird. Geduld zahlt sich aus, auch in Zeiten von Corona.



Felix Gmür,
Bischof von Basel

Buttisholz aktuell

Gottesdienst mit Lourdespilgerverein Luzern 2

Am Donnerstag, 17. Juni um 17.00 Uhr feiert der Lourdespilgerverein Luzern 2 um 17.00 Uhr einen Gottesdienst.

Situationsbedingt findet dieser nicht wie geplant in der Kapelle St. Ottilien, sondern in der Pfarrkirche Buttisholz statt. Wallfahrtspriester Jakob Zemp aus Schüpfheim wird dieser Feier vorstehen.

Herzliche Einladung an alle!

Musikalische Umrahmung von der Mandolinengruppe

In den Gottesdiensten vom Samstag, 12. und Sonntag, 13. Juni wird die Mandolinengruppe, unter der Leitung von Angela Buholzer, die Gottesdienste musikalisch umrahmen. Herzlichen Dank den Mitwirkenden.

Biblische Landschaft

Ab Montag, 21. Juni wird in der Pfarrkirche «Die Bergpredigt» (Mt 5,1-12) als biblische Landschaft dargestellt.

Frauengemeinschaft

Absage Vereinsausflug

Die aktuellen Corona-Bestimmungen lassen es im Moment nicht zu, einen Vereinsausflug unserer Grössenordnung durchzuführen.

Aus diesem Grund findet der Ausflug der Frauengemeinschaft vom 14. Juni leider nicht statt. Wir bedauern diesen Entscheid sehr, hoffen aber auf ein baldiges Zusammenkommen!

Vorstand Frauengemeinschaft

Besuchsdienst «Of Bsuech Buttisholz»

Die Alterskommission hat den freiwilligen Besuchsdienst «Of Bsuech Buttisholz» neu initiiert. Der professionell organisierte Besuchsdienst wird kostenlos durch Freiwillige geleistet und untersteht der Schweigepflicht. Ziel ist es, dass sich Menschen regelmässig treffen und Begegnungen schaffen, welche beide Seiten bereichern. Besuche, Spaziergänge, Gesellschaftsspiele oder Lesen können gemeinsame Aktivitäten sein. Damit kann das soziale Umfeld entlastet werden. Deshalb suchen wir freiwillige Personen, welche Zeit und Interesse an solchen Einsätzen haben. Sie sind bereit, anderen eine Freude zu bereiten, haben Einfühlungsvermögen und ein Flair für meist ältere

Menschen? Sie sind bereit, sich auf neue Begegnungen einzulassen, sind flexibel und haben langfristige Zeit? Dann sind Sie genau die richtige Person!

Wir bieten Ihnen viele bereichernde Begegnungen, einen Grundkurs, regelmässigen Austausch und Weiterbildungen. Haben wir Ihr Interesse geweckt? Möchten Sie diesen Dienst in Anspruch nehmen oder sich als freiwillige Person zur Verfügung stellen?

Dann nehmen Sie doch bitte mit der Vermittlerin Patrizia Brunner, Koordinations- und Anlaufstelle Alter, Kontakt auf. Sie ist unter der Nummer 079 946 34 99 von Dienstag bis Freitag oder unter patrizia.brunner@buttisholz.ch erreichbar.

Rückblick Buttisholz

Interreligiöser Begegnungstag



Ein Tag auf vielfältiger Spurensuche der Religionen – dies erlebten die Schülerinnen und Schüler der 8. Klassen.

Am Morgen kamen zwei Jugendliche vom jüdischen Verein Likrat und erzählten vom jüdischen Alltag. Izeta Saric, muslimische Religionslehrerin in Kriens, erzählte von Besonderheiten im Islam und drei Christen aus Buttisholz erzählten, wie sie das Christentum geprägt hat.

Am Nachmittag ging's mit dem Velo nach Sursee. Dort wurde an verschiedenen Orten deutlich, wie stark Religionsgemeinschaften auf das Leben in den letzten Jahrhunderten einwirkten.

Auf Info-Plakaten oder durch Kurzbegegnungen wurde beispielsweise auf das Leben von Juden in Sursee aufmerksam gemacht, beim Hexenturm an die düstere Zeit der Hexenverfolgung oder beim Geburtshaus von Hans Küng auf den bedeutenden Theologen und sein Werk Weltethos hingewiesen.

Den Schülerinnen und Schülern wurde deutlich, wie stark unsere Gegend vom Glauben geprägt und belebt ist.

Urs Borer, Katechet

Grosswangen aktuell

Frauengemeinschaft

Nüni-Kafi

Lust auf angeregte Gespräche mit Frauen aus dem Dorf? Dann komm doch zum nächsten Nüni-Kafi am Mittwoch, 9. Juni ab 9.00 Uhr im Restaurant Pinte.

Stricktreff

- Datum: Dienstag, 15. Juni mit Anmeldung
- Zeit: 14.00–16.00 Uhr
- Ort: Pfarreisäali
- Leitung: Monika Felber

Weitere Termine auf der Webseite www.frauengemeinschaftgrosswangen.ch.

Stadtführung Willisau

Nähere Angaben zur Stadtführung entnehmen Sie bitte der Mai-Ausgabe.

Eine Anmeldung ist immer noch möglich.

- Datum: Freitag, 11. Juni
- Treffpunkt: 13.00 Uhr Kronenplatz oder 13.30 Uhr Rathausplatz Willisau
- Teilnehmer: mindestens 10, max. 25 Personen
- Führung: ca. 2 Stunden
- Kosten: Fr. 20.00
- Wichtig: Findet bei jeder Witterung statt

Anmeldung: bis Donnerstag, 3. Juni an Gisela Wechsler, Tel. 041 980 61 70, oder online unter:

www.frauengemeinschaftgrosswangen.ch

Führung durch den Rebberg

Die Familie Lustenberger führt uns durch einen lehrreichen und abwechslungsreichen Abend.

Eine Führung durch den kleinen Rebberg und Mithilfe bei den anstehenden Arbeiten erwartet uns an diesem Abend. Als krönender Abschluss gibt es eine Degustation.

- Datum: Freitag, 2. Juli
- Zeit: 19.00 Uhr
- Dauer: ca. 2 Stunden
- Leitung: Familie Lustenberger
- Kursort: Bruwald 2a, Grosswangen
- Mitbringen: dem Wetter entsprechende Kleidung und gutes Schuhwerk. Der Kurs findet im Freien statt.

• Kosten: Fr. 15.–
Anmeldung: bis Freitag, 25. Juni an Cornelia Kalbermatten, Telefon 041 982 02 87 oder online unter www.frauengemeinschaftgrosswangen.ch.

Grosswangen Rückblicke

Tierligottesdienst auf dem Bauernhof Eiholz bei Familie Bucher-Schrag



Beim Tierligottesdienst standen die zwei- oder vierbeinigen Freunde, welche die vielen Gottesdienstbesucher mitbrachten, im Mittelpunkt. Die Kostbarkeit der Tiere wurde in einer passenden Geschichte, in Gedanken und Gebeten verknüpft.

Am Schluss der Feier wurden die mitgebrachten Tiere mit einem kräftigen Weihwassersprutz gesegnet. Das Pfarreiteam dankt nochmals allen ganz herzlich für das Mitfeiern und Sich-Mitfreuen. Ein besonderer Dank geht an die Familie Bucher für die Gastfreundschaft und für das wunderbare Ambiente! Und nicht zuletzt gehört ein grosses Danke dem Trio Schrag für die tolle gesangliche wie auch lüpfige musikalische Umrahmung des Tierligottesdiensts.

Doris Duss-Kiener, Katechetin

Muttertag

Starköchin – Organisationstalent – Tränentrocknerin – Wäschelieferantin – Logistikunternehmerin – Streitschlichterin – Superheldin ... bei uns sagen wir einfach MAMA ...

Mütter sind wie Knöpfe, sie halten alles zusammen.

Auf den Muttertag hin haben die Schülerinnen und Schüler der 1. Oberstufe im Religionsunterricht Fürbitten geschrieben, ein Gedicht gelernt und Papierblumen gestaltet, welche sie mit einem persönlichen Wunsch oder einem Zitat versehen haben.

Im Muttertags-Gottesdienst selber bereiteten dann einige Schülerinnen mit ihren Texten und den Papierblumen viel Freude und verliehen so der Feier eine besondere Note.

Rita Germann, Katechetin



Ettiswil aktuell

Frauenverein

Gottesdienst in der Pfarrkirche



Am Dienstag, 15. Juni feiern wir um 19.00 Uhr einen Gottesdienst in der Pfarrkirche. Diakon Kurt Zemp wird diesen zusammen mit der Liturgiegruppe leiten.

Herzliche Einladung!

Glacen selber machen



Habt ihr Lust, einmal selber unter fachkundiger Anleitung, eine feine Glace herzustellen?

Danach dürft ihr die selber gemachte Glace mit nach Hause nehmen.

- Wann: Mittwoch, 16. Juni
 1. Gruppe: 13.00 bis ca. 15.15 Uhr
 2. Gruppe: 14.45 bis ca. 17.00 Uhr
- Kosten: Fr. 7.-
- Alter: ab 7 Jahren
- Treffpunkt: Parkplatz beim Gemeindehaus. Bitte Sitzerhöhung mitnehmen, wir fahren mit dem Auto nach Willisau.

Anmeldung bis spätestens 11. Juni bei Sara Schmid, 079 179 86 51. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt.

«Chäppelifest» Seewagen



Am 26. Juni um 20.00 Uhr findet der Gottesdienst bei der Siebenschläferkapelle in Seewagen statt. Bei schönem Wetter wird der Gottesdienst unter freiem Himmel gefeiert. Bei Regenwetter steht die Tabakscheune von Beat Bisang zur Verfügung.

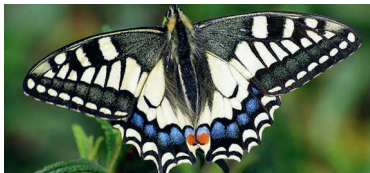
Falls es die Lage bis dahin zulässt, lädt die Kapellengenossenschaft Seewagen im Anschluss an den Gottesdienst zu Speis und Trank in die Tabakscheune ein.

Mit Diakon Kurt Zemp freuen sich die Seewagerinnen und Seewager auf die Besucher.

Die Siebenschläferkapelle stammt aus dem 17. Jahrhundert und gehört der Brunnengenossenschaft Kottwil. Sie steht am Weg von Kottwil nach Seewagen, unmittelbar nach der Ronbrücke.

Sie erinnert an die Legende der sieben Brüder aus Ephesus, von denen erzählt wird, dass sie auf kaiserlichen Befehl hin eingemauert und nach 200-jährigem Schlaf wieder erwacht seien. Ebenso gilt der Zeitraum um den Siebenschläfertag als wetterbestimmend. Eine Bauernregel sagt: «Wie das Wetter am Siebenschläfer sich verhält, ist

Schwabenschwanz-Aufzucht



Im Religionsunterricht erforschen wir in den nächsten Wochen mit der 1. und 2. Klasse die biblische Schöpfungsgeschichte. Deshalb steht seit ein paar Wochen ein mit Dill, Gewürzfenchel und Rübli bepflanzt Palett und ein Holz-Häuschen beim Sigristenhaus. Es wird ein Zuhause für künftige Schwabenschwanz-Schmetterlinge.

Wir beobachten dabei die Entwicklung vom Ei zur Larve und lassen diese wunderbaren Schwabenschwanz-Schmetterlinge fliegen, sobald sie geschlüpft und dazu bereit sind. Die ersten Bewohner sind bereits in das Häuschen eingezogen. Besucher sind herzlich willkommen. Wir bitten Sie, das Geschehen nur anzuschauen und nicht anzufassen.

Herzlichen Dank an Brigitte Ziswiler für die herzliche Beratung und die Unterstützung von Pius Aregger, Sakristan, für das liebevolle Herstellen des Schmetterlingshauses.

Jeannette Marti, Katechetin

Bericht «Religionsfreiheit weltweit» 2021

Gewalt gegen Gläubige nimmt zu

Das internationale päpstliche Hilfswerk «Kirche in Not» hat einen neuen Bericht zur «Religionsfreiheit weltweit» vorgelegt. Die Analyse sieht insgesamt eine negative Entwicklung bei diesem Menschenrecht.

Gemäss dem Bericht wurde die Religionsfreiheit in 62 Ländern schwerwiegend verletzt – fast jedem dritten der untersuchten Staaten. Die stärksten Einschränkungen gibt es demnach in einigen der bevölkerungsreichsten Staaten der Erde: China, Indien, Pakistan, Bangladesch und Nigeria. Seit dem letzten Bericht von 2018 sind 24 Staaten neu hinzugekommen. In 30 Ländern wurden demnach Menschen aus Glaubensgründen ermordet. In jedem fünften Land mussten Menschen, die ihre Religionsgemeinschaft verlassen, mit massiven rechtlichen oder sozialen Konsequenzen rechnen.

Sexuelle Gewalt als Waffe

Der Bericht stellt unter anderem eine Verschärfung der religiösen Verfolgung durch autoritäre Regierungen und fundamentalistische Gruppen

800 Seiten – sechs Sprachen

Seit 1999 dokumentiert das päpstliche Hilfswerk «Kirche in Not» Verletzungen der Religionsfreiheit. Der 800-seitige Report 2021 beleuchtet in sechs Sprachen den Zeitraum von August 2018 bis November 2020. Die Berichte zu 196 Ländern mit Fallstudien und farbigen Grafiken stammen von 30 internationalen Experten.

rfr.acninternational.org/de/home



Religiöse Verfolgung durch autoritäre Gruppen hat sich in den letzten zwei Jahren verschärft. Im Bild: Zerstörte Kirche im Irak.

Bild: Andreas Krummenacher

fest. In einigen asiatischen Ländern mit überwiegend hinduistischer oder buddhistischer Bevölkerung wie Indien oder Sri Lanka würden religiöse Minderheiten unterdrückt und damit de facto auf den Status von Bürger*innen zweiter Klasse reduziert.

In immer mehr Ländern sind laut Bericht Verbrechen gegen Frauen zu verzeichnen, die entführt, vergewaltigt und durch Zwangskonversion zum Glaubenswechsel gezwungen wurden. «Kirche in Not» vermutet dahinter eine fundamentalistische Strategie, mit der das «Verschwinden» bestimmter Religionsgemeinschaften beschleunigt werden soll.

Auswirkungen der Pandemie

Gesellschaftliche Vorurteile gegenüber religiösen Minderheiten in Ländern wie China, Niger, der Türkei, Ägypten und Pakistan hätten während der Covid-19-Pandemie zu verstärkter Diskriminierung geführt. Dies habe sich zum Beispiel in der Verweigerung

des Zugangs zu Nahrungsmitteln und medizinischer Versorgung gezeigt. Islamistische Terrorgruppen wie al-Qaida, der «Islamische Staat» und Boko Haram hätten auf Propagandavideos Covid-19 als Strafe Gottes für den «dekadenten Westen» bezeichnet. Im Internet verbreiteten sich auch Verschwörungstheorien, denen zufolge Juden und Jüdinnen den Ausbruch verursacht hätten. Es habe je nach Land aber auch andere Minderheiten getroffen.

Mancherorts liess die Pandemie laut Bericht auch Religionsgemeinschaften zusammenrücken. In Bangladesch begrub eine islamische NGO auch hinduistische und christliche Covid-19-Tote. In Zypern, wo Grenzschliessungen christliche und muslimische Gläubige daran hinderten, ihre jeweiligen religiösen Stätten zu besuchen, beteten türkisch-zypriotische Muslim*innen am Grab des Apostels Barnabas, dem Schutzpatron des geteilten Inselstaates. *sys/kna*

Ein Leben in der Nachfolge Jesu

Sehnsucht nach Hingabe an Gott

Sie ist Pfarreiseelsorgerin, geweihte Jungfrau und Mitglied der Franziskanischen Gemeinschaft: Christine Demel (54) aus Willisau hat ihr Leben dem Evangelium verschrieben, ohne Ordensfrau zu sein.

«Lebe das, was du vom Evangelium verstanden hast. Und wenn es noch so wenig ist. Aber lebe es.» Dieser Satz von Frère Roger Schütz, Gründer der Gemeinschaft von Taizé, ist für Christine Demel zum Lebensmotto geworden.

Das Evangelium zu leben bedeutet für sie, mit Jesus im Dialog zu sein, sich zu fragen, was er heute tun würde. «Ich mache mir immer wieder bewusst, dass es um das ›Heil der Menschen‹ geht, dass sie glücklich sind», übersetzt sie den Begriff ins Heute. Die zierliche Frau mit dem halbblauen, grau melierten Haar wählt ihre Worte behutsam, unterstreicht sie mit



«Es geht darum, die Lebensform zu wählen, die einen glücklich macht», sagt Christine Demel.

den Händen, schweigt bisweilen einen Moment, ehe sie spricht.

Gottesdienste mitgestalten

Die Liebe zu Jesus prägt ihr Leben seit ihrer Kindheit. «Ich habe Jesus immer in Ausschliesslichkeit und meinem Alter entsprechend geliebt», sagt sie rückblickend. Sie wuchs im deut-

schen Wiesbaden in einem katholischen Elternhaus auf, in dem es wichtig war, «selber zu denken». Das Leben in der dortigen Pfarrei beschreibt sie heute als «wie in einer grossen Familie». Bei den Kindergottesdiensten wurde sie zum Ministrieren, Vorbeten und Diskutieren eingeladen. «Der Pfarrer hat uns ernst genommen. Diese Gottesdienste im kleinen Kreis haben Spass gemacht», erzählt sie lachend.

Später war Christine Demel Mitglied und Leiterin von Jugendgruppen, sie wirkte mit in Liturgie- und Dritt-Welt-Gruppen und besuchte ein katholisches Gymnasium, an dem sie Gottesdienste erlebte, die von den Schülerinnen mitgestaltet wurden. Dass sie sich für ein Theologiestudium entschied, erscheint nur folgerichtig.

Ökologischer Lebensstil

Wie ein roter Faden zieht sich Demels «Sehnsucht nach Hingabe an Gott in der Nachfolge Jesu» durch ihr Leben. Nachfolge, das bedeutet für sie «von Jesus zu sprechen», aber noch mehr «so zu handeln wie er». Diakonie ist für die Pfarreiseelsorgerin denn auch die glaubwürdigste Form der Verkündigung: In der Not für die Menschen da sein, ihnen zuhören, sie zu ihrem eigenen Glauben hinführen. Um auch hierfür ausgebildet zu sein, absolvierte sie zusätzlich ein Studium in Sozialwesen.

Diese Liebe zum Evangelium fand Christine Demel in der franziskanischen Spiritualität wieder. Mit 20 Jahren schloss sie sich daher der Franziskanischen Gemeinschaft (siehe Kasten) an. Diese Mitgliedschaft äussert sich für Demel auch in einem ökologischen Lebensstil: «Ich werfe Dinge nicht so schnell weg», erklärt sie.

Zwei Formen verbindlichen Glaubenslebens

Geweihte Jungfrauen verstehen sich als Bräute Christi, die ihr Leben ganz Gott schenken. Deshalb geloben sie bei ihrer Weihe gegenüber dem Bischof Jungfräulichkeit. Ihre Aufgabe besteht einerseits im Gebet, speziell für die Ortskirche. Andererseits gibt ihr Leben Zeugnis von Gottes Liebe ab. Ob sie ihr Charisma eher kontemplativ oder aktiv tätig leben, ist ihnen freigestellt. Sie können alleine wohnen, bei ihrer Herkunftsfamilie oder in einer Gemeinschaft mit Gleichgesinnten. In der Schweiz leben derzeit rund 60 geweihte Jungfrauen, die sich einmal jährlich in ihrem Bistum treffen. Der emeritierte Weihbischof Martin Gächter ist im Bistum Basel ihre Ansprechperson.

Die **Franziskanische Gemeinschaft** (auch Dritter Orden OFS genannt) ist nebst den Ordensbrüdern und -schwestern eine weltliche Form, verbindlich franziskanische Spiritualität zu leben. Die Mitglieder wirken dort, wo sie leben und arbeiten: in Ehe und Familie, am Arbeitsplatz oder im ehrenamtlichen Engagement. Inspiriert von Franz von Assisi, pflegen die Mitglieder einen einfachen Lebensstil. Die «Option für die Armen» und ein respektvoller Umgang mit der Schöpfung prägen ihre Spiritualität. sys



«Lebe das, was du vom Evangelium verstanden hast», lautet das Lebensmotto von Christine Demel. Bilder: Martin Dominik Zemp

«Und ich überlege, woher das Gemüse kommt, das ich einkaufe.» Dennoch kam ein Ordensleben für sie nicht in Frage. «Ich habe Talente, die es in einem Orden nicht braucht: Ich bin sehr selbständig und organisiere gern. In einem Orden würde mir das abgenommen.» Christine Demel entschied sich daher, ihr spirituelles Charisma als «geweihte Jungfrau» (siehe Kasten) zu leben. Sie wollte damit «etwas offiziell machen, was ich bereits lebte», begründet sie ihre Entscheidung, nämlich ihre Sehnsucht nach Gott und die Ausschliesslichkeit dieser Liebe.

Zur Priesterin berufen

So habe sie in Beziehungen mit Männern gespürt, dass ihre Liebe zu Jesus einer Partnerschaft im Weg stand. Und Kinder, eine eigene Familie? Sie denkt einen Moment nach, ehe sie ruhig entgegnet: «Jede Entscheidung für eine Lebensform bedeutet auch Verzicht. Es geht darum, das zu wäh-

len, was einen glücklich macht. Wenn ich zu einer Entscheidung stehe, kann ich zu innerer Reife gelangen.»

Eine Berufung, die sie nicht in vollem Umfang leben kann, ist jene zur Priesterin. Wenn sie als Studentin einer Agape-Feier vorstand, merkte sie: «Da strömt etwas durch mich hindurch, wenn wir miteinander das Brot segnen und es teilen.»

Weil in der Symbolik der Kirche das Männliche das aktive «Machen» bedeute, liefen manche Priester Gefahr, sich selbst als diejenigen zu sehen, welche die Wandlung bewirkten. Priesterinnen wären hingegen eine Bereicherung, «um auszudrücken, was wir tatsächlich feiern», findet Demel. Weil das Weibliche das Empfangende symbolisiere, käme so mehr zum Ausdruck, dass «wir alles von Gott empfangen, auch das Sakrament».

Sehr gerne würde sie dazu beitragen, «dass in jeder Pfarrei an jedem Sonntag Eucharistie gefeiert wird», schreibt

sie in ihrem Artikel im Buch «Weil Gott es so will». Darin versammelt die Benediktinerin Philippa Rath Zeugnisse von 150 Frauen, die sich zur Priesterin oder Diakonin berufen fühlen. Indem die Kirche Frauen die Weihe vorenthalte, «riskiert sie, dass wir bald keine Eucharistie mehr feiern können», sagt Demel.

Gläubige als Konsumierende

Reformbedarf sieht sie allerdings auch an der Kirchenbasis. Sie bedauert, dass die Gläubigen in den meisten Gottesdiensten bloss Konsumierende seien. Ganz anders als in den Gottesdiensten, die sie in ihrer Jugend erlebt hat, wo im kleinen Kreis aktive Beteiligung möglich war. «Das wäre in unseren Pfarreien ebenfalls möglich. Und das liegt nicht nur an den Hauptamtlichen, sondern auch an der Gemeinde, die sich darauf einlassen müsste», sagt Christine Demel, und es klingt durchaus hoffnungsvoll.

Sylvia Stam

Pfarrei Bruder Klaus in Emmen feiert 50-Jahre-Jubiläum

Immer noch in Aufbruchstimmung

Vor 50 Jahren wurden im Kanton Luzern noch Kirchen gebaut, wo Ortsteile stark wuchsen. Heute überlegen Kirchgemeinden, wie sie ihre grossen Kirchenräume künftig nutzen wollen. Zum Beispiel Emmen.

1991 zog der heutige Kirchgemeindepräsident Hermann Fries mit seiner Familie von Knutwil in die Emmer Bruder-Klaus-Pfarrei. Hier habe er «einen offenen Geist und Willkommenskultur» erlebt, erinnert er sich. Zwanzig Jahre zuvor hatte Bischof Anton Hänggi die Pfarrei errichtet; im gleichen Jahr wurde die von Architekt Hans Zwimpfer (1930–2017) gebaute Kirche geweiht. Die Gemeinde Emmen war in jener Zeit stark gewachsen – um rund 5000 Einwohnerinnen und Einwohner in den zehn Jahren vor dem Kirchenbau. «Ein neues Quartier, eine neue Kirche: Das führte zu einer regelrechten Aufbruchstimmung», sagt Fries.

«Grosse Offenheit»

Eine Stimmung, die bis heute anhalte, meint Ulrike Zimmermann. Sie kam vor zwei Jahren als Pfarreiseelsorgerin in die Pfarrei Bruder Klaus und freut sich über die «grosse Offenheit», die sie hier erlebe. Die Weihnachtspäckli-Aktion oder der öffentliche Kühlschrank für Esswaren: «Das läuft einfach.» Sakristan und Hauswart Robi Schmidlin nickt: «In mancher anderen Pfarrei hätte ich mich wohl nicht um eine solche Stelle beworben. Aber das bewegte Leben hier gefiel mir schon immer.» Damit spricht er auch die liturgischen Freiheiten an, die sich die Verantwortlichen in dieser Pfarrei seit jeher nehmen. Frauen, die das Evangelium lesen und predigen oder am Altar stehen: «Das ist bei uns



Ein Teil des Bruder-Klaus-Teams (von links): Lisbeth Scherer (Sekretariat), Ulrike Zimmermann (Seelsorgerin), Regula Meier (Sekretariat), Robi Schmidlin (Sakristan, Hauswart), Cédric Brun (Praktikant), Kirchgemeindepräsident Hermann Fries.

Bild: Dominik Thali

Jüngste Pfarrei ist erst 41

Das Bevölkerungswachstum führte noch in den sechziger und siebziger Jahren im Kanton Luzern zu Pfarreigründungen: Nebikon entstand 1963, Luzern St. Michael 1967, Luzern St. Johannes 1970, Emmenbrücke Bruder Klaus 1971, Kriens St. Franziskus 1980. Dort wurde zudem 1978 die letzte neue Pfarrkirche im Kanton gebaut. *do*

selbstverständlich», sagt Schmidlin, der seit 2009 im Amt ist. Pfarrer Josef Meier, der die Pfarrei ab der Gründung 32 Jahre lang leitete, hatte Mädchen als Ministrantinnen zugelassen, als dies noch keineswegs üblich war. Freilich: Die Zeit, als wie im August 1979 rund 500 Emmerinnen und Emmer zu Bruder Klaus in den Ranft pilgerten, ist vorbei. Von den 3400 Pfarreimitgliedern trifft man viele kaum

mehr an im Gottesdienst. Emmen zählt vier Pfarreien, aber der Anteil Katholikinnen und Katholiken an der Bevölkerung ist in den vergangenen zehn Jahren um fast 10 Prozent auf knapp unter 50 Prozent gesunken.

Citykirche St. Maria?

«Das beschäftigt uns», sagt Hermann Fries. Der Kirchenrat weiss jedoch: Die Räume der Kirche sind gefragt, auch spirituelle und kulturelle Angebote sowie Orte der Stille. Er hat deshalb die Hochschule Luzern um architektonische Ideen für eine künftige erweiterte Raumnutzung im Zentrum Bruder Klaus gebeten. Für die zweite moderne Pfarrkirche von Emmen, die 1958 gebaute Pfarrkirche St. Maria, schwebt den Seelsorgenden und dem Kirchenrat eine offene City-Kirche vor; die Nähe zu den Einkaufszentren und zur künftigen kantonalen Verwaltung auf dem Seetalplatz dünkt sie ideal. *Dominik Thali*
Mehr: fuereinander-miteinander.ch

Der neue Hochschuleseelsorger Valerio Ciriello

Bis sich die Berufung durchsetzte

Valerio Ciriello war Banker und Beamter. Heute ist er Jesuit und Hochschuleseelsorger an der Uni Luzern. Dabei wollte er erst beides nicht. Zufälle hätten ihn auf seinen Weg geführt, sagt er. Nun will er den Studierenden zu Weitblick verhelfen.

«Horizonte» nennt sich die Hochschuleseelsorge Luzern, Horizont-erweiterung ist ein Wort, das bei Valerio Ciriello oft fällt. Er sagt: «Studenten leben oft in ihrer Blase und haben keine globale Sicht auf die Probleme.» Sein Ziel ist es, die Blase aufzubrechen. Der Seelsorger sagt aber auch: «Bevor du überhaupt den Christen suchst, musst du den Menschen suchen.»

Valerio Ciriello (45) war selbst viele Jahre auf der Suche. Vor allem die Frage nach der Berufung zum Priester flackerte in seinem Leben immer wieder auf. «Ich habe sie aber immer unterdrückt», sagt Ciriello. Im Kanton Aargau aufgewachsen, studierte er Philosophie und Theologie in Paris und schloss 2002 in Rechtswissenschaften in Neapel ab.

«Ich habe keine Berufung»

Durch einen Freund erfuhr er von einem Treffen für junge Erwachsene der Mailänder Jesuiten im Südtirol. 2009 fuhr er erstmals dorthin. «Von der kosmopolitischen Offenheit der Jesuiten, dem intellektuellen Leben, aber auch ihrem Tatendrang war ich sofort begeistert», sagt er. 2014 lernte er Christian Rutishauser kennen. Der damalige Provinzial der Schweizer Jesuiten ermunterte ihn, erst das Noviziat zu besuchen und danach Exerzitien zu machen. «Ich sagte zu ihm: Ich habe aber keine Berufung.» Dennoch wollte er der Ursache seiner inneren Unruhe auf den Grund gehen. «Da



«Da war diese Leere in meinem Alltag»: Valerio Ciriello auf der Terrasse des Studierendenhauses «Leo 15».

Bild: Vera Rüttimann

war diese Leere, die ich in meinem Alltag als Beamter gespürt habe.» Dass Ciriello im September 2014 in den Orden eintrat, war einem Zufall zu verdanken. Er war kaum zehn Tage im Noviziat in Nürnberg und knapp davor, wieder auszusteigen. Just dann kam der chinesische Provinzial zu Besuch und erzählte von seinem Werdegang und seiner Mission. «Sein Lebenszeugnis hat mich tiefberührt. Ich wusste, dass ich bleiben wollte», sagt Ciriello.

Dennoch sei es nicht leicht gewesen, sich vom alten Leben zu trennen: von den Freund*innen, den teuren Ferien, einem Leben im Ausgang. Der Sohn italienischer Eltern, der von 1990 bis 2000 in Italien gelebt hatte, lebte lange auf grossem Fuss. Er arbeitete unter anderem als Private Banker bei der Credit Suisse und von 2007 bis 2014 bei der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (Finma).

Der Mann mit den wachen Augen kann bereits auf ein Leben mit vielen

überraschenden Wendungen zurückblicken: «Immer entwickelte sich das, was ich nicht machen wollte, dann sehr gut», zieht Ciriello Bilanz. Er habe keine Berufung gespürt, jetzt sei er Jesuit. Er habe nicht in Paris Theologie studieren wollen und habe dann doch enorm bereichernde Jahre seines Lebens dort verbracht.

«Mehr bewirken»

Und noch etwas hat sich für ihn anders entwickelt: «Ich wollte nicht Hochschuleseelsorger werden und jetzt kann ich sagen: Ich kann hier mehr bewirken als in meinem Leben zuvor.» Der Mann, der seinen Blick jetzt versonnen auf den Vierwaldstättersee hinausgleiten lässt, hat wohl seine Traumstelle gefunden.

Vera Rüttimann/kath.ch

Die Hochschuleseelsorge Luzern ist da für die Studierenden der Hochschule Luzern, der Pädagogischen Hochschule Luzern sowie der Universität Luzern. Sie wird von den Landeskirchen finanziert.

Schweiz

Generalvikar für die Urschweiz
Peter Camenzind im Amt

Peter Camenzind ist seit 1. Mai neuer Generalvikar für die Urschweiz. Er folgt in diesem Amt auf Martin Kopp, der im März 2020 überraschend entlassen worden war. Camenzind hatte das Amt bereits ad interim inne. Davor war er Pfarrer in Schwyz. Der neue Churer Bischof Joseph Bonnemain hat ausserdem Luis Varandas zum Generalvikar für Zürich-Glarus und Jürg Stuker für Graubünden ernannt. Der bisherige Generalvikar Martin Grichtung hatte vor der Weihe Bonnemains demissioniert.



Abstimmung vom 13. Juni
Kirche unterstützt CO₂-Gesetz

Das CO₂-Gesetz stelle die «Weichen für effektivere Klimaschutzmassnahmen», es sei «Zeit für verbindliche Zusagen». Dies erklären das katholische Fastenopfer, «Justitia et Pax» und «oeku Kirchen für die Umwelt» in einer gemeinsamen Stellungnahme, mit der sie sich für ein Ja zu der Vorlage bei der Abstimmung vom 13. Juni einsetzen.

«Justitia et Pax» ist die Kommission der Bischöfe für das soziale und politische Engagement der Kirche, «oeku» ein Verein, der einen Teil der ökumenischen kirchlichen Umweltsarbeit für die deutsche und französische Schweiz leistet. Neben diesen Organisationen werben auch Caritas Schweiz, «Brot für alle» und das Heks für ein Ja zum CO₂-Gesetz. Zu den Unterstützern gehört auch der Präsident der Schweizer Bischofskonferenz Felix Gmür.

Luzern

Jesuiten ordnen Provinzen neu
Von der Schweizer zur zentral-europäischen Provinz

Am 27. April wurden sechs Länder Teil der neuen zentral-europäischen Provinz der Jesuiten: Deutschland und Schweden, die Schweiz und Österreich, Litauen und Lettland. Gefei-ert wurden Abschied und Neuanfang mit einem Gottesdienst in der Jesuitenkirche Luzern. Christian Rutschhauser, bis dahin Provinzial der Schweizer Jesuiten und neu Delegat für Schulen und Hochschulen der neuen Provinz mit Sitz in München, erinnerte in seiner Ansprache an die Gründung des Jesuitenordens im 16. Jahrhundert. Provinzial der zentral-europäischen Provinz ist der Österreicher Bernhard Bürgler.



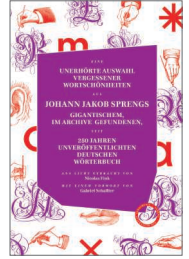
Der Jesuit Valerio Ciriello, Hochschul-seelsorger an der Uni Luzern, mit Synodalratspräsidentin Renata Asal-Steger vor dem Gottesdienst in der Jesuitenkirche Luzern. Bild: Vera Rüttimann

Neue Schweizergardisten
Fünf Luzerner vereidigt

Am 6. Mai wurden in Rom 34 neue Schweizergardisten vereidigt. Fünf von ihnen stammen aus dem Kanton Luzern: Timo Schmid (Sörenberg), Tobias Beat Zurfluh (Pfaffnau), Luca Krummenacher (Sempach), Flavio Tomaschett (Uffikon) und Patrick Dubach (Ufhusen). Die jungen Männer haben ewige Treue gegenüber dem Papst geschworen.

Treffpunkt Buch
Der Polternonne Bettlektüre

Ist Ihr Pfarrer ein Schreyvogel? Besteht er noch auf dem Lipfelrecht? Hat er gar was mit einer Polternonne, fraternisiert er mit Maulstössern, Panzermünchen und dergleichen Volk? Welch eine Erbärmde Gottes!



Allerdings! Nun, Schreyvögel, schlechte Prediger also, gab und gibt es. Auf das Lipfelrecht, eine dem Herrn Pfarrer für ein Leichenbegängnis zu entrichtende Gebühr, erhebt hingegen kein Geistlicher mehr Anspruch. Polternonnen wiederum, weltlichen Genüssen zugeneigte Beginen, sind uns sympathisch, mehr jedenfalls als jene Maulstösser, die unsereins mit falschen Heiligtümern betrügen oder Panzermünche, die mit einem eisernen Hemd auf blossem Leib ihr strenges Gelübde zur Schau tragen.

All die schönen Wörter aus dem Altersheim der Sprache sind dem Glossarium des Basler Gelehrten Johann Jakob Spreng (1699–1768) entnommen. Ein Schatz, den Germanisten und sonstige Sprachliebhaber daran sind zu heben und von dem unlängst eine «Unerhörte Auswahl vergessener Wortschönheiten» erschienen ist. Selbige listet natürlich längst nicht nur Sonderbares aus Kirche und Klerus auf. Aber auch. Allein deswegen ist das wunderhübsch aufgemachte Buch seine Anschaffung wert.

Dominik Thali

Nicolas Fink (Hrsg.): Unerhörte Auswahl vergessener Wortschönheiten. Verlag Das kulturelle Gedächtnis 2021, 368 S., um Fr. 44.–, ISBN 978-3-946990-47-5

Luzern



Auch Maria zum Schnee in Hohenrain liegt am Kapellenweg. Bild: B. Troxler

Flyer aktualisiert

Der Kapellenweg lädt ins Seetal ein

Der Kapellenweg im Seetal verbindet zehn Kapellen und Kirchen zwischen Baldegg und Altwis auf einer rund 19 Kilometer langen Wanderstrecke auf der rechten Seite des Baldeggersees. Im August 2020 wurde er eröffnet, jetzt hat der Trägerverein den Flyer dazu aktualisiert. Dieser liegt in den Schriftenständen auf und kann über die Website heruntergeladen werden. Der Weg führt vom Kloster Baldegg zur Kapelle Maria im Schnee und nach Lieli, auf das Schloss Heidegg, über Hitzkirch nach Hämikon, hinunter nach Altwis und über Ermensee zum Endpunkt in Richensee.

kapellenweg-seetal.ch

Welt

Bekämpfung von Missbrauch Europäische Konferenz

Mittel- und osteuropäische Bischofskonferenzen wollen sich im September ausführlicher mit dem Thema Missbrauch befassen. Das Treffen im polnischen Warschau soll vor allem einen geistlich-theologischen Ansatz haben, aber auch praktische Beispiele aus Ländern wie Kroatien, Slowakei und Polen vorstellen. Auch orientalische Bischofskonferenzen sind dabei.

Gemeinschaft von Taizé Wieder offen für Gäste

Seit Anfang Mai nimmt die Gemeinschaft von Taizé nach einer Corona-Pause wieder Gäste auf, heisst es auf der Website. Die Kirche darf jedoch nur von einem Eingang her betreten werden, die Besucher*innen der Gottesdienste müssen Masken tragen und sich entsprechend den Markierungen am Boden hinsetzen. Die Gemeinschaft im französischen Burgund wird vor allem von Jugendlichen besucht.

Schweiz



50 000 Kinder werden jährlich im Kinderspital Bethlehem behandelt.

Bild: Andrea Krogmann

Kinderhilfe Bethlehem 1,5 Millionen trotz Corona

Die Weihnachtskollekte wird traditionellerweise für das Caritas Baby Hospital in Bethlehem aufgenommen. 2020 war die Zahl der Besucher*innen von Gottesdiensten auch an Weihnachten begrenzt. Dennoch kamen insgesamt 1,5 Millionen Franken an Spenden zusammen, dies auch dank grosszügiger Spenden von Einzelpersonen und Gemeinschaften. Dennoch sind dies 0,6 Millionen weniger als im Vorjahr. Das Kinderspital Bethlehem behandelt jährlich bis zu 50 000 Kinder unabhängig von ihrer Herkunft und Religion.

Kleines Kirchenjahr

Fronleichnam

Am zweiten Donnerstag nach Pfingsten feiert die katholische Kirche das Fest Fronleichnam. Der Name bedeutet so viel wie «Fest des Leibes und Blutes Christi». Er leitet sich ab aus dem Althochdeutschen «vron» für «Herr» und «licham» für «Leib».

An Fronleichnam bringen die Katholik*innen öffentlich ihren Glauben zum Ausdruck, dass Gott in Brot und Wein mitten unter ihnen ist. Als sichtbares Zeichen wird eine reich verzierte Monstranz mit einer geweihten Hostie in feierlicher Prozession durch die Strassen getragen. Zur Feier gehören auch Böllerschüsse, Männer in Uniform und Frauen in Trachten, Blasmusikkapellen und Feldaltäre.

Eine Besonderheit ist die Seepro-zession in Meggen: Nach der Feier der Messe besteigen die Gläubigen Schiffe und fahren nach Hintermeggen. Von dort ziehen alle in Prozession zur alten Pfarrkirche St. Magdalena.

Das Fest geht zurück auf eine Vision der Augustinernonne Juliana von Lüttich im Jahr 1209. In der Reformation entwickelte sich das Fest zu einem konfessionsscheidenden Merkmal. Der Gegensatz hat sich inzwischen abgeschwächt.

(kathweb/Liturg. Institut/sys)



Schiffsprozession an Fronleichnam in Meggen im Jahr 2017.

Bild: kpm.ch/Guido Müller

Zuschriften/Adressänderungen an:
Redaktion Pfarreiblatt, Dorf 2, 6018 Buttisholz
redaktion@pastoralraum-im-rottal.ch

Impressum

Herausgeber: Pastoralraum im Rottal,
Dorf 2, 6018 Buttisholz
Redaktion: Nicole Meier und Yvonne Fischer
Erscheint monatlich

Hinweise für den überpfarreilichen Teil: Kantonales Pfarreiblatt, c/o Kommunikationsstelle der röm.-kath.
Landeskirche des Kantons Luzern, Abendweg 1, 6006 Luzern 6, 041 419 48 24/26, info@pfarreiblatt.ch
Druck und Versand: Brunner Medien AG, 6011 Kriens, www.bag.ch

Worte auf den Weg



Eine Libelle auf einem Grashalm am Ufer eines Bergsees. | Bild: Sylvia Stam

Nimm dir Zeit.
Ein Acker, der ausruhen konnte,
liefert eine prächtige Ernte.

Ovid (43 v. Chr. bis 17 n. Chr.), römischer Epiker
